

# Gespenster leben lange

Eine Besprechung zu Sonja Kmec (Hrsg.),  
*Das Gespenst des Feminismus.*

Danny Gaasch

Damit gleich von Anfang an eines klar ist: Ich bin voreingenommen. Als eine der Aktivistinnen des Mouvement de libération des femmes (MLF) in den späten siebziger und achtziger Jahren hat es mich riesig gefreut zu erleben, dass die luxemburgische Frauenbewegung nach so langer Zeit wieder auf Interesse stößt – umso mehr, als unsere damaligen Anliegen ja heute keineswegs vom Tisch sind.

Meiner Meinung nach brauchen Sie sich gar nicht in Ihrer Einleitung zu entschuldigen, liebe Herausgeberin Sonja Kmec: natürlich hat sich der MLF teilweise innerlich zerfleischt. Das tun seit jeher alle emanzipatorischen Bewegungen. Auch dem Marx-schen und Engelsschen Gespenst, an das sich der Titel anlehnt, ging es ja nicht besser. Das diskreditiert die Frauenemanzipation keineswegs, aber es macht den Gang der Geschichte eben mühsam.

Die Arbeit besteht aus fünf Teilen. Das erste Kapitel bildet die Grundlage, denn hier beleuchtet Nadine Geisler die Geschichte der nach-68er luxemburgischen Frauenbewegung. Dieser Teil ist naturgemäß der ausführlichste und der am reichhaltigsten dokumentierte. Die Autorin zeichnet Aufstieg, Höhepunkt und Niedergang des MLF sorgfältig nach, mit den vielfältigen Arbeitsgruppen und Initiativen, verbindet dabei Objektivität und kritische Distanz mit solidarischem Sich-Einfühlen und Wertschätzung. Ich bin ihr dankbar dafür, dass wir, die MLF-Frauen, uns hier zu keinem Augenblick vor den unerbittlichen Augen der Nachwelt als wissenschaftliches Objekt sezieren fühlen müssen.

---

Danny Gaasch ist Gymnasiallehrerin. Ab 1979 war sie ein aktives Mitglied des MLF, ab 1981 Vorstandsmitglied, bis der MLF seine Tätigkeit einstellt. In den 1980er Jahre war sie Gründungsmitglied, später Präsidentin der OGBL-Frauenabteilung.

Ein Aspekt, der etwas zu kurz kommt, ist das Thema Frauen und Erwerbsarbeit, Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Haushalt beziehungsweise Kindererziehung, Bedingungen am Arbeitsmarkt usw. Das war, zumindest für die zweite Generation der MLF-Frauen, sozusagen der politische Alltag. Dazu findet sich aber in den MLF-Unterlagen am wenigsten Material. Die wichtigste Quelle sind hier wahrscheinlich die Sitzungsberichte der OGBL-Frauenabteilung, deren erste Generation stark vom MLF geprägt war. Hier bleibt noch reichlich Arbeit für junge Historikerinnen: *Avis aux amatrices!*

Im 2. Teil begibt sich Sonja Kmec dann trotz ihrer anfänglichen Bedenken doch noch aufs Glatteis und untersucht die verschiedenartigen gesellschaftlichen Vorstellungen der MLF-Frauen und die damit verbundenen Konflikte: Sollte der MLF die Gleichberechtigung der Frauen erstreiten oder sollte die Organisation Teil einer gesamtgesellschaftlichen Bewegung zur Überwindung der menschen- und damit auch frauenfeindlichen kapitalistischen Gesellschaftsordnung sein? Dem folgt die Frage, ob aus der Sicht der damaligen Protagonistinnen ihre Bemühungen letzten Endes nicht als gescheitert gelten müssen. Die Antwort darauf: Manches wurde erreicht, aber „Die feministische Utopie [...] bleibt uneingelöst und somit bestehen.“ Die Autorin geht auch kurz auf die damalige OGBL-Frauenabteilung ein.

Im 3. Teil zeichnet Renée Wagener trotz schwieriger Quellenlage die Institutionalisierung und Verwissenschaftlichung der Frauenbewegung nach. Für Luxemburg bedeutete dies den Übergang vom MLF zum Centre d'Information et de Documentation pour Femmes (Cid-Femmes) in den neunziger Jahren. Von der alten „Truppe“, die lieber dem politischen Aktionismus der Vergangenheit nachtrauerte, als

Sonja Kmec (Hrsg.), *Das Gespenst des Feminismus, Frauenbewegung in Luxemburg. Gestern – heute – morgen*, Marburg, Jonas Verlag, 2012, 168 S.



sich vom Marsch durch die Institutionen zähmen zu lassen, war da – mit Ausnahme von Colette Kutten – niemand mehr dabei. (Als eine der damaligen Akteurinnen erlaube ich mir, es drastischer zu formulieren als Renée Wagener.) Zum Glück waren die jungen Frauen, die nach uns kamen, vernünftiger als wir. Die Zeiten sowie die Ziele hatten sich verändert. Frauen sind, nach den Worten Renée Wagener, eher zu „Konsumentinnen feministischer bzw. frauenfreundlicher Dienstleistungsangebote“ geworden. Eine Gleichberechtigung der Frauen in der Gesellschaft oder in der Partnerschaft haben uns weder die Bemühungen des Cid-Femmes noch die des MLF auch nur annähernd gebracht.

Im 4. Teil beschreibt Colette Kutten ausführlich die Arbeit, die Schwerpunkte und die Zielsetzungen des Cid-Femmes, dessen einzige luxemburgische Initiatorin und langjährige Präsidentin sie war. Sie ist – wie erwähnt – die einzige, die gleichermaßen stark mit der Geschichte des MLF verbunden ist wie mit der des Cid-Femmes. Ihr, der Frau mit dem langen Atem, gebührt ein großes Lob. Natürlich kennt sie ihr geistiges Kind (das auch noch andere Mütter und sogar einen Vater hat) bestens.

Und schließlich bringt Claudia Lenz in Teil 5 die internationale Perspektive ein. Sie untersucht unterschiedliche feministische Ansätze und fragt, wie stark diese sich auf vergangene Leitbilder beziehen. Natürlich geschieht dies notwendigerweise in einer sehr verkürzten Form, außerdem ist der Text sehr viel theorielastiger und teilweise unverdaulicher als die übrigen Kapitel. Ein direkter Bezug zu Luxemburg fehlt und ist auch nicht herstellbar. Jedoch bringt diese „Abgehobenheit“ auch eine Prise frischen Wind und bewahrt das Gesamtwerk vor zu viel Nabelschau.

Dazwischen finden die Leserin oder der Leser die einfühlsamen Fotoportraits von Véronique Kolber. Schade, dass nicht noch weitere Frauen portraitiert sind, es gibt noch so viele, an deren Mitarbeit ich mich sehr gut erinnere! Ihnen – den nicht Genannten – möchte ich hier danken.

Darüber hinaus enthält der Band reichlich Foto- und Anschauungsmaterial, und so ist dieses Werk nicht nur eine fundierte wissenschaftliche Arbeit, sondern bietet kurzweilige Lektüre – für Feministinnen und solche, die es werden wollen.

Das Gespenst des Feminismus: ein Werk, das eine Lücke füllt und hoffentlich zu weiteren Studien anregen wird – das Archiv im Cid-Femmes bietet ja noch reichlich Stoff – und dem ich viel Erfolg wünsche! ♦

# forum

Für Politik, Gesellschaft und Kultur

Gegründet: 1976  
Herausgeber: forum ASBL  
Durchschnittliche Auflage: 1 900 Exemplare  
11 Ausgaben im Jahr  
ISSN 1680-2322

## Ständige Mitarbeiter

Jean-Paul Barthel, Lynn Herr, Albert Kalmes, Thomas Köhl, Serge Kollwelter, Michel Pauly, Christina Schürr, Jürgen Stoldt, Viviane Thill, Jean-Marie Wagner

## Koordination

Laurent Schmit, Bernard Thomas

## Autoren dieser Ausgabe

Manuel Achten, Vincent Artuso, Christel Baltes-Löhr, Danny Gaasch, Christian Haag, Michael-Sebastian Honig, Thomas Köhl, Frédéric Krier, Ines Kurschat, Morgan Meyer, Anne-Marie Millim, Sascha Neumann, Yves Oestreicher, Laurent Schmit, Nathalie Schmit, Klaus Schneider, Oliver Schnoor, Anette Schumacher, Claudia Seele, Daniel Spizzo, Georg Sporschill, Jürgen Stoldt, Bernard Thomas

## Interviewpartner dieser Ausgabe

Carlo M. Martini

## Cover

Albert Anker, *Die Kinderkrippe I*, 1890

## Druck

c.a.press, Esch/Alzette

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nachdruck und elektronische Verbreitung von *forum*-Beiträgen nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

© 2012 by forum ASBL

## Bezugspreise

Einzelheft .....	6 Euro
Jahresabonnement .....	50 Euro
Jahresabonnement im Umschlag .....	62 Euro
Studenten, Arbeitslose und Geschenkabonnements .....	38 Euro
Jahresabonnement im Ausland .....	62 Euro

Überweisungen auf das *forum*-Postscheckkonto  
IBAN LU83 1111 0611 5444 0000 mit dem Vermerk  
„Neuabo ab (Monat)“ und vollständiger Adresse.

Wir danken der *forum*-Fördergemeinschaft und dem Kulturministerium für die finanzielle Unterstützung.

**1, rue Mohrfels**  
**L-2158 Luxembourg**  
**Tel.: 42 44 88**  
**E-Mail: forum@pt.lu**

**Bürozeiten: Montag bis Freitag, 9-12 Uhr**

**www.forum.lu**